

September/Oktober 2011

DAS FESTE FUNDAMENT

Zeitschrift für neutestamentliches Christentum

Die Bekehrung: Wie werde ich ein Christ?

Seite 5

**Meister-
Mannschaft**

Seite 3

**Die Göttin Artemis
von Ephesus**

Seite 10

Ein guter Grund
(christliche Ehe, Teil 3)

Seite 14

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wie reagieren Sie, wenn Ihnen unverhofft ein Geschenk angeboten wird? Vielleicht mit Zweifel, weil der Geber Hintergedanken haben könnte? Oder fühlen Sie sich genötigt, bei nächster Gelegenheit etwas 'zurück zu schenken'? Es könnte auch noch sein, dass jemand das Geschenk nie anrührt, weil es doch so wertvoll ist.

Kleine Kinder kennen all diese Vorbehalte (noch) nicht. Neulich wollten Nachbarn aus dem Haus unserem älteren Sohn (3 Jahre) ein kleines Spielzeug-Auto schenken. "Vergiss nicht, 'Danke' zu sagen!", flüsterte ich ihm zu. Er ging zu der Nachbarsfrau, sagte "Danke!" und nahm erst dann das Geschenk aus ihrer Hand entgegen. Danach konnte er es kaum erwarten, die Verpackung zu entfernen und mit dem Auto zu spielen. "Wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, wird nicht hineinkommen!", sagte einmal Jesus zu den Erwachsenen, die ihm zuhörten. Wir dürfen wissen: Gott hat keine Hintergedanken - seine Liebe gilt bedingungslos. Gute Werke und andere Gegenleistungen können nicht für unser Heil bezahlen. Aber auch, wenn wir aufgrund bestimmter Glaubenstraditionen versäumen, das göttliche Geschenk auf rechte Weise auszupacken, wird es in unserem Leben keine Wirkung entfalten können.

Das Christwerden ist ein entscheidender Schritt im Leben eines Menschen. Daher möchten wir von der Bibel her dieses heilsame Geschehen einmal mehr beleuchten. Gleichzeitig will uns Gott auch die Augen öffnen, wenn es darum geht, die Beziehung zu unseren Mitmenschen zu schätzen und zu vertiefen. Die Gemeinde mit dem Meister als Trainer bietet dafür das Gott-gewollte Übungsfeld. Auch Mann und Frau müssen sich immer neuen Herausforderungen stellen. Dazu lesen Sie diesmal den 3. Teil unserer Serie über die Ehe. Ein letzter Artikel zum Thema Archäologie befasst sich mit dem Artemis-Kult und einem Tempel, dessen Ruinen beweisen, was von einem entstellten Gottesglauben letztendlich übrig bleibt.

*Es grüßt Sie im Herrn,
Alexander Bartsch*

Impressum:

DAS FESTE FUNDAMENT · Zeitschrift für neutestamentliches Christentum
Herausgeber: Gemeinde Christi, Zwickauer Str. 315, 09116 Chemnitz, Deutschland
Redaktion: Alexander Bartsch, Steffen Pietsch · E-Mail: dff@gemeinde-christi-chemnitz.de
Lektorat: Jürgen Fromm · Internet: www.gemeinde-christi.de/dff · www.vorzeitpfade.net

Gemeinden Christi bemühen sich um die Einheit aller Christen durch die konsequente Rückkehr zur ursprünglichen Lehre von Jesus Christus, wie sie in der ganzen Heiligen Schrift bezeugt und vor allem im Neuen Testament ein für allemal überliefert ist.

Gern schicken wir Ihnen diese Zeitschrift auf Wunsch kostenlos zu (Bestelladresse siehe oben).

Spenden zur Deckung der Unkosten sind willkommen.

Bankverbindung: Verein im Dienste der Gemeinde Christi e.V., Konto-Nr.: 3532002832
BLZ: 870 500 00 Sparkasse Chemnitz (IBAN: DE27 8705 0000 3532 0028 32 BIC: CHEKDE81XXX)

Meistermannschaft

Liebe Leser,

die neue Fußball-Saison hat begonnen und es wird wieder diskutiert und mitgefiebert. Am Ende wird es einen Sieger geben: Wer wird Meister 2012? In der vergangenen Saison war es Dortmund. Sie laufen und laufen und laufen. Die Laufbereitschaft ist größer als die der meisten Gegner. Ob ohne oder mit Ball, sie sind dauernd in Bewegung. Sie zeigen sehr großen Einsatz, um am Ende als Sieger vom Platz zu gehen. Wenn sie den Ball verlieren, dann sehen sie in dem Fehler eine neue Chance und geben nicht auf. Sofort wird alles daran gesetzt, den Ball zurück zu erobern und wieder selbst die Kontrolle zu haben. Sehr früh setzen sie den Gegner unter Druck und stören ihn beim Spielaufbau. Sie schieben sich nicht ruhig die Kugel zu, sondern sie spielen schnell und sicher, wobei sie auch das Risiko nicht scheuen, um ein Tor zu erzielen. Dafür haben sie hart und oft trainiert. Sie müssen nicht, sie wollen. Die Spieler haben Spaß an dem, was sie tun. Sie sprinten und kämpfen lächelnd. Dabei treten sie als Team auf und stellen sich in den Dienst der Mannschaft. Jeder hilft jedem, denn sie alle wissen, dass

sie gemeinsam stärker sind. Der Trainer macht offensichtlich einen guten Job. Locker und fröhlich, aber voll konzentriert. Die Spieler und seine Vorgesetzten vertrauen ihm. Er hat die Zeit bekommen, die Mannschaft aufzubauen und zu formen. Neue Spieler werden behutsam integriert und Abgänge werden vom Team kompensiert. Die meisten Spieler wollen aber gar nicht weg. Vor kurzem äußerte sich der neue Shooting-Star, dass er in seinem Verein alles hat, was er braucht. Er weiß keinen Verein, bei dem er es besser haben würde.

Da sprach Jesus zu den Zwölfen: Wollt ihr etwa auch weggehen? Simon Petrus antwortete ihm: Herr, zu wem sollten wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt, dass du der Heilige Gottes bist.

(JOHANNES 6, 67-69)

Gott hält alles für uns bereit, was wir brauchen. Zu wem sollten wir sonst gehen? Durch Jesus Christus können wir uns voll Zuversicht und Hoffnung durch dieses Leben kämpfen, denn wir haben eine wunderba-

re, ewige Perspektive. Versuchen wir einmal den Vergleich zum Fußball. Wie jede Woche ein neuer Gegner auf die Fußballer wartet, so gibt es auch für uns immer wieder neue Herausforderungen und Anfechtungen, denen wir uns stellen müssen. Aber wir haben Mitspieler, die uns unterstützen. Gott hat uns eine Vielzahl von Brüdern und Schwestern in den Gemeinden zur Seite gestellt, die für uns da sind und denen auch wir eine Unterstützung sein dürfen.

Der menschliche Körper hat viele Glieder und Organe, doch nur gemeinsam machen die vielen Teile den einen Körper aus. So ist es auch beim Leib Christi.

(1. KORINTHER 12, 12)

Unser Trainer hat ein tolles Team aufgestellt für den Lebenskampf. Wir können ihm vertrauen. Wir können unser Leben in seine Hand legen. Er hört uns zu. Er steht uns zur Seite. Er versorgt uns. Er beschützt uns. Er kennt unsere Stärken und unsere Schwächen ganz genau. Er überfordert uns nicht. Unser guter Trainer weiß, dass wir Fehler machen werden. Dafür haben wir Jesus Christus als Rückhalt. Aber es ist an uns, nicht aufzugeben. Wir müssen uns dem Zweikampf mit unserem

Gegner stellen. Wir müssen uns den Spielball des Lebens zurückerobern, wenn wir der Sünde erlegen sind. Gleich nachsetzen. Nicht lange abwarten oder uns ärgern, dass wir versagt haben, sondern die Chance nutzen, es besser zu machen. Wie groß ist unser Einsatz, um am Ende als Sieger vom Platz zu gehen? Auch wir müssen laufen ohne matt zu werden. Umso höher unserer Einsatz für unser Team, desto höher der Erfolg. Je mehr jeder einzelne gibt, desto besser spielt die Mannschaft. Wir müssen ein Team werden, indem wir eingespielt sind und Routinen entwickeln. Dafür ist Training ebenso wichtig wie im Profi-Sport. Das ist anstrengend, aber auch da können wir uns an der Meistermannschaft von Dortmund ein Vorbild nehmen, denn sie haben einfach Spaß an der Sache. Fußball ist ihr Leben. Gott ist unser Leben. Wir sollten an unserem Leben mit und für Gott Spaß haben und fröhlich, aber konzentriert und mit vollem Einsatz durchs Leben laufen. Jesus Christus ist der Sieger und durch ihn werden auch wir Sieger sein. Wir sind ein Teil der Mannschaft des allmächtigen Gottes. Eine wahre Meistermannschaft.

Malte Schlichting (Kiel)

Die Bekehrung:

Wie werde ich ein Christ?

Es herrscht heute im Christentum eine große Verwirrung darüber, was Bekehrung eigentlich ist. Während die Großkirchen an der Kindertaufe mit nachfolgender Firmung / Konfirmation festhalten, lehren die meisten Freikirchen, dass der Glaube allein eine Bekehrung ausmacht. Manche meinen, dass erst dann von Bekehrung die Rede sein darf, wenn ein Mensch große Erleichterung und überschwängliche Freude spürt. Wir sind der Überzeugung, dass diese Auffassungen falsch sind. Wie man sich fühlt, nachdem man gerade ein Christ geworden ist, ist subjektiv und von Person zu Person verschieden. Auch kennt das Wort Gottes weder Kindertaufe, Konfirmation noch ein „Übergabe-Gebet“ ...

Zuerst einmal stellen wir fest, dass der griechische Begriff (*epistrephein*), der im Neuen Testament mit „bekehren“ übersetzt wird, nicht in erster Linie ein religiöses Wort ist. Er bedeutet in erster Linie ein buchstäbliches Zurückkehren, Umwenden oder Umdrehen und wird meistens im Neuen Testament in diesem Sinn verwendet, wie z.B. als Maria und Joseph nach der Geburt Jesu von Bethlehem nach Hause gingen:

Und als sie alles vollendet hatten nach dem Gesetz des Herrn, kehrten sie nach Galiläa zurück in ihre Stadt Nazareth. (LUKAS 2,39)

oder als Jesus merkte, dass eine kranke Frau ihn berührt hatte:

Und sogleich erkannte Jesus in sich selbst die Kraft, die von ihm ausgegangen war, wandte sich um in der Volksmenge und sprach ...

(MARKUS 5,30).

„*Epistrephein*“ hat immer mit einer „neuen Ausrichtung“ zu tun: Man dreht um oder kehrt zurück. Im übertragenen Sinn kann der Begriff eine neue „Lebensrichtung“ bedeuten. In diesem übertragenen Sinn wird der Begriff „*epistrephein*“ als „sich bekehren“ übersetzt:

Denn sie selbst erzählen von uns, welchen Eingang wir bei euch gefunden haben und wie ihr euch von den Götzen zu Gott bekehrt habt, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen, und seinen Sohn aus den Himmeln zu erwarten, den er aus

den Toten auferweckt hat - Jesus, der uns errettet von dem kommenden Zorn. (1. THESSALONICHER 1,9-10)

Hier sehen wir, wie „sich bekehren“ ein geistliches Umwenden ist. Die Menschen in Thessalonich hatten sich von den selbsterfundenen Götzen abgewandt und dem echten Schöpfer-Gott zugewandt. Der Maßstab für ihre Weltanschauung und Lebensethik waren nicht mehr die Götzen, sondern Gott, der Vater und sein Sohn Jesus Christus. Das Leben bekommt neuen Inhalt und ein neues Ziel.

Als der Apostel Paulus gefangen genommen wurde und vor dem jüdischen König Agrippa aussagen musste, erzählte er, wie Gott ihm den Auftrag gegeben hatte, in die ganze Welt zu gehen, um „... ihre Augen zu öffnen, dass sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Macht des Satans zu Gott, damit sie Vergebung der Sünde empfangen ...“ (APOSTELGESCHICHTE 26,18). Wiederum erkennen wir, dass „sich bekehren“ ein bewusster Willensakt ist; ein Abwenden von der Finsternis Satans und ein Hinwenden zum Licht Gottes. Wer sich bekehrt, empfängt Vergebung und Rettung vor dem kommenden Gericht Gottes. Sich bekehren ist immer ein aktives Sich-ab-

wenden von etwas (Götzen, Satan, Sünde) und ein Sich-hinwenden zu etwas (Gott, Christus). Eine wichtige Frage ist natürlich: Wie bekehrt sich ein Mensch zu Gott? Wie geht das vor sich? Lasst uns zurückgehen zum Anfang des biblischen Zeugnisses ...

Die erste Bekehrungsgeschichte im Neuen Testament finden wir in der Apostelgeschichte Kapitel 2. Es war zu Pfingsten in Jerusalem; 50 Tage nach der Auferstehung Jesu und 10 Tage nach seiner Rückkehr in den Himmel. An jenem Pfingstfest goss der Herr den Heiligen Geist auf seine Apostel aus und sie begannen - zum ersten Mal in der Geschichte - öffentlich die Auferstehung und Herrschaft Jesu Christi zu predigen. Es waren Tausende, die zuhörten. Viele glaubten dem Evangelium und fragten: „Was sollen wir tun?“ Darauf antwortete der Apostel Petrus:

Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.

(APOSTELGESCHICHTE 2,38)

Dann heißt es:

Die nun sein Wort aufnahmen, ließen sich taufen und es wurden an je-

nem Tag etwa 3000 Seelen hinzuge-
tan. (APOSTELGESCHICHTE 2,41)

Es war die Geburtsstunde der Ge-
meinde Jesu Christi - dreitausend
Menschen hatten sich bekehrt! An
diesem Urbeispiel erkennen wir, was
alles zu einer Bekehrung gehört:

1. **Das Evangelium:** Die Bot-
schaft von Gottes Gnade in Jesus
Christus ist die Basis jeder Bekeh-
rung.
2. **Glaube:** Der Mensch muss das
Evangelium verstehen, für wahr
halten und darauf vertrauen.
3. **Buße:** Dieser Begriff wird auch
mit „Umkehr“ übersetzt und
manchmal mit „Bekehrung“ ver-
wechselt. Die Beiden sind aber
nicht dasselbe. Buße oder Umkehr
(griechisch: *metanoein*) bedeutet
wörtlich: Sinnesänderung, Umden-
ken. Wir sollten immer wieder
einen Sinneswandel oder eine Mei-
nungsänderung vollziehen auf
Grund neu gewonnener Kenntnis
aus dem Wort Gottes. Das Wort
Gottes macht uns unsere Sünden
bewusst. Buße bedeutet, mit der
Sünde brechen zu wollen, um
Gott zu gefallen. Buße/Umkehr
haben wir immer wieder nötig,
die Bekehrung hingegen ist gemäß
biblischem Zeugnis immer ein ein-

maliges Ereignis: die anfängliche
Abwendung von einem Leben oh-
ne Gott hin zu einem Leben mit
Gott in Christus.

4. Taufe: Alle Menschen, die dem
Evangelium glaubten und ihr Le-
ben Jesus Christus anvertrauen
wollten, haben sich im Wasser un-
tertauchen lassen, damit ihnen ih-
re Sünden vergeben werden und
sie den Heiligen Geist empfangen.

Glaube, Sinnesänderung und Tau-
fe sind die von Gott geforderten Ele-
mente einer Bekehrung. In den
nachfolgenden Bekehrungserzählun-
gen der Apostelgeschichte finden wir
diese Elemente. Es war am Anfang
eine klare Verkündigung: Wer dem
Evangelium glaubt, Buße tut und
sich taufen lässt, hat sich bekehrt.
Heute wird aber vielerorts die einst
klare, biblische Bekehrung durchein-
ander gebracht oder auseinander ge-
rissen. In den Großkirchen wird die
Taufe nicht als Abschluss der Bekeh-
rung praktiziert, sondern an den An-
fang gesetzt! Neugeborene, die das
Evangelium weder verstehen noch
glauben können und keine Sünde be-
gangen haben, die sie bereuen müs-
ten, werden mit Wasser besprengt,
um Gottes Vergebung und Geist zu
empfangen. Das Wasser wird als
Gnade spendendes Mittel verstan-

den, das vergibt und segnet unabhängig von Einsicht und Willen des Täuflings. Ein solch sakramental-magisches Verständnis von der Taufe ist der Bibel fremd und hat zu Zwangstaufen geführt, seien es eroberte Völker oder unwissende Babys.

Als Gegenreaktion auf dieses unbiblische Taufverständnis begannen Freikirchen, die Notwendigkeit des Glaubens und der Buße hervorzuheben, was zweifelsohne sehr wichtig ist. Nur gehen sie zu weit und widersprechen Gottes Wort, wenn behauptet wird, dass die Taufe nicht zur Bekehrung gehört. Oft wird in Freikirchenkreisen gelehrt, dass Menschen sich bekehren und danach irgendwann taufen lassen. Aufgrund des Glaubens und eines Übergabebetes werden Menschen als bekehrt angesehen und ihnen die Verheißung des Heils zugesagt. Damit wird die Taufe von der Bekehrung abgekoppelt und sinnentleert. Wir finden aber nirgendwo in der Heiligen Schrift weder ein Beispiel noch eine Aufforderung zum Bekehrungsgebet. Was wir finden, ist der Aufruf zur Taufe!

Selbst der Apostel Paulus, nachdem er dem Evangelium endlich glaubte und seine Meinung über Jesus radikal geändert hatte (Buße), bekam folgende Anweisung:

„Steh auf! Lass dich taufen und deine Sünden abwaschen, indem Du seinen Namen anrufst!“ (APOSTELGESCHICHTE 22,16)

Mit „den Namen des Herrn anrufen“ ist bestimmt Gebet gemeint, aber offensichtlich ist diese Bitte um die Vergebung seiner Sünde mit der Taufe verknüpft. Die Taufe ist der letzte Schritt einer Bekehrung. In der Taufe wird ein glaubender, bußfertiger Mensch ein Christ. Die Taufe ist der Übertritt von einem verurteilten Feind Gottes zu einem begnadigten Kind Gottes. Daran erinnert Paulus die Gläubigen in Kolossä:

„... mit ihm <Christus> begraben in der Taufe, in ihm auch mitaufgeweckt durch den Glauben an die wirksame Kraft Gottes, der ihn aus dem Tod auferweckt hat. Und als ihr tot wart in den Vergehungen, hat er euch mitlebendig gemacht mit ihm, indem er uns alle Vergehungen vergeben hat.“ (KOLOSSER 2,12-13)

Paulus schreibt nicht, dass die Taufe bloß ein Zeichen oder Symbol für etwas sei, was schon früher durch Gebet geschehen wäre. Vielmehr schreibt er, dass in der Taufe durch unseren Glauben an Gottes Kraft, unsere Verwandlung von „geistlich

tot in unseren Sünden“ zu „geistlich lebendig in Christus“ vollzogen wird! Die Taufe stellt dar, was mit Christus geschehen ist, aber nicht nur das. Sie nimmt uns mit hinein in dieses Geschehen: Wir sind unserem gottlosen Leben gegenüber in der Buße gestorben, werden in der Taufe begraben und zum neuen Leben mit Christus auferweckt. Es ist aber nicht der Taufakt allein, der diese „Neugeburt“ bewirkt, es ist vielmehr „unser Glaube an die wirksame Kraft Gottes“, der uns reinigt und erneuert ... in der Taufe, weil Gott es so bestimmt hat.

Lasst uns zum Schluss einen letzten Blick auf den Anfang werfen. Wir haben schon den Aufruf gehört, mit dem Petrus seine allererste Evangelisationspredigt beendete:

„Tut Buße und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden ,und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.“ (APOSTELGESCHICHTE 2,38)

Nun hören wir, wozu Petrus seine Zuhörer bei seiner zweiten Evangelisationspredigt aufforderte:

„So tut nun Buße und bekehrt euch, dass eure Sünden ausgetilgt werden, damit Zeiten der Erquickung kom-

men vom Angesicht des Herrn ...“
(APOSTELGESCHICHTE 3,19)

Beide Male verspricht Petrus den Gläubigen Sündenvergebung und den Beistand Gottes, wenn sie Buße tun und sich taufen lassen bzw. sich bekehren. Petrus hat wohl kaum die Bedingungen zur Errettung der Seele nach Belieben geändert. „Sich taufen lassen“ wird offenbar gleichgesetzt mit „sich bekehren“. Die Taufe ist der Vollzug der Bekehrung; ein unverzichtbarer Teil der Bekehrung, der genauso heilsnotwendig ist wie Glaube, Buße und Gebet.

Gemeinden Christi wird manchmal vorgeworfen, sie verfechten eine „Taufwiedergeburtstheorie“. Darunter wird verstanden, dass die bloße Teilnahme an der Taufe jeden zum Christen macht. Dies möchten wir entschieden zurückweisen. Wir dürfen uns zu Gott bekehren und seine Gnade in Christus empfangen durch Glauben und Taufe, wie die Bibel es bezeugt:

„Denn ihr alle seid Söhne Gottes durch den Glauben an Christus Jesus. Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft worden seid, ihr habt Christus angezogen.“ (GALATER 3,26-27)

David Tarjan (Zürich)

Die Göttin Artemis von Ephesus



Todd Bolten / BiblePlaces.com

Wo einst der imposante Tempel der Artemis stand, ist nur noch eine Säule und viele Säulenbruchstücke davon zu sehen.

Eines der sieben Weltwunder der Antike war der Artemistempel in Ephesus. Es war der größte griechische Tempel der Antike. Nicht weniger als fünf Mal wurde er in der 1200-jährigen Geschichte neu erbaut. Das Tempelgebäude, welches zur Zeit des 1. Jahrhunderts nach Christus stand, war 70 x 130 m groß und mit 127 Säulen besetzt, die 20 m hoch waren.¹ Heute ist noch eine einzige Säule von einem der größten architektonischen Meisterwerke der Antike zu sehen, das mit den ägyptischen Pyramiden zu den sieben Weltwundern der Antike zählte.

Als Paulus am Ende seiner dritten Missionsreise in Ephesus war, stieß er bei den Anhängern der stark verehrten Göttin Artemis auf heftigen Widerstand. Es war nicht zufällig,

dass es zu diesem Zusammenstoß vom christlichen Glauben mit dem Kult der Artemis kam. Der überaus große Tempelbau der Artemis machte deutlich, wie sehr die Göttin verehrt und angebetet wurde. Ephesus war das Zentrum der Artemis-Verehrung in der Antike schlechthin. Es gab in verschiedenen Städten im römischen Reich Artemistempel und Statuen und damit auch die Verehrung der Göttin.² Wenn in Ephesus auch andere Gottheiten verehrt wurden, so doch keine mit vergleichbarer enthusiastischer Unterstützung wie die Artemis. Keine der vielen Gottheiten, die aus aller Welt nach Ephesus getragen wurden, drohte Artemis ihren ersten Rang unter den Göttern da streitig zu machen. Wenn aber Paulus über die Auferstehung der Toten und über Christus predigte, dann sahen viele Leute darin eine echte Bedrohung.

Demetrius, der Silberschmied, trat auf und verteidigte die große Göttin der Stadt nicht nur weil er fürchtete, dass sein Geschäft mit den kleinen silbernen Artemistempeln große Einbußen hinnehmen müsste, aber auch, weil Artemis ihrer Ehre beraubt werden könnte.³ Wenn in

Ephesus viele Frauen und Männer sich dem Gott zuwenden sollten, der wie Paulus behauptete, nicht von Menschenhand gemacht war, dann würde ihre Göttin stark an Bedeutung verlieren und aus dem täglichen Leben vieler Menschen weit über Ephesus hinaus verschwinden.⁴

Die Rede des Demetrius stieß auf großen Beifall unter den Handwerkern und sie riefen zornig: „Groß ist die Artemis der Epheser!“⁵ Die Kampagne mit der sie für ihre Göttin einstehen und sie verteidigen wollten, war damit lanciert. Ein paar christliche Missionare hatten eine ganze Stadt in eine so große Aufregung versetzt, dass es schwierig war die Masse noch zu beruhigen.

Die Anhänger, die durch die eindringlichen Worte des Demetrius angestachelt waren, stürmten zum Theater der Stadt und schleppten zwei der Missionare, Gaius und Aristarchus, in das Innere des Theaters. Auch Paulus wollte in das Theater hineingehen. Doch einige Jünger und Leute in hoher Stellung, Asiarchen, warnten ihn davor.

Das Theater fasste zu jener Zeit bis zu etwa 25000 Menschen. Es lag unweit vom Schiffshafen, von wo aus eine breite Straße zum Theater hinaufführte. In dem Theater fanden Tierkämpfe und Kämpfe von Gladi-

toren statt. Es wurde auch als Ort für wichtige Versammlungen genutzt. Gebete, Opferungen und religiöse Feste, die der Göttin gewidmet waren, fanden im Theater statt. Die Stadtversammlung traf sich auch regelmäßig hier. So versammelten sich denn auch viele Leute im Theater, als einige christliche Missionare die Bewohner der Stadt verunsicherten.

Wie sehr die Menschenmenge am Kult der Göttin Artemis festhielt, wurde deutlich, als ein Jude mit dem Namen Alexander zu der aufgebrauchten Menge im Theater sprechen wollte. Als sie merkten, dass er ein Jude war, schrien sie während fast zwei Stunden: „Groß ist die Artemis der Epheser!“⁶ Es war der Stadtschreiber, der die Menschenmenge dann beruhigen musste, indem er ihnen versicherte, dass es keine Gefahr für die Artemis von Ephesus gab, durch eine andere Gottheit von ihrer höchsten Positi-



Das antike Theater von Ephesus kann heute noch von Besuchern bewundert werden.

Todd Bolin / BiblePlaces.com

on unter den Göttern verdrängt zu werden. Er nannte zwei gute Gründe, warum er eine Entwarnung der Lage geben konnte, die sie bisher für äußerst kritisch und gefährlich hielten.

Der erste Grund, den der Stadtschreiber gab, um die Masse der Leute zu beruhigen, war, dass die Stadt schließlich „Schutzherrin des Tempels der großen Artemis“ war.⁷ Dies bedeutete, dass die Stadt in einem einzigartigen und unvergleichlichen Verhältnis unter allen Städten der Welt mit der Göttin stand. Ephesus stand in einer besonderen Verantwortung zur Göttin und ihres Tempels. Dafür aber war sie unter einen speziellen Schutz der Artemis gestellt. Da ihr Geburtsort in der Mythologie in Ephesus war, kam dieses besondere Verhältnis zustande. Keine andere Stadt der Welt als nur Ephesus hatte dieses Privileg, Schutzherrin der Artemis zu sein.

Nicht jede große Stadt pflegte eine solche Beziehung mit einer anderen Gottheit und manchmal wurde von Städten heftig dafür gekämpft, dieses Vorrecht zu bekommen. Ephesus aber war als Schutzherrin unter den persönlichen Schutz der Artemis gestellt. Das war unbestreitbar und sollte die Bewohner, die in Unruhe versetzt waren, beruhigen.

Der Stadtschreiber gab noch einen zweiten Grund an, warum jede Beunruhigung der Bewohner unangebracht war. Es war wegen dem vom Himmel gefallenem Bild.⁸ Alle Welt wusste gewiss, wie groß die Artemis der Epheser war und dass ihre Göttlichkeit sich darin zeigte, dass ihr Bild vom Himmel gefallen war. Vermutlich handelte es sich bei diesem Bild, das erwähnt wurde, um einen Meteoriten, der vom Himmel gefallen sein soll. Das sollte für sie alle ein göttliches Zeichen vom Himmel sein. Es bestätigte die göttliche Herkunft und übernatürliche Macht des vom Himmel gefallenem Steines. Der Stadtschreiber warnte dann die Einwohner auch noch eindringlich, dass die Römer eine viel größere Gefahr als die Christen wären, die ihnen ihre Freiheit nehmen könnten, wenn sie sähen, was für Aufstände in dieser Stadt gemacht würden.⁹

Alle diese Worte konnten offensichtlich die Menschenmenge überzeugen. Insbesondere die zwei Gründe, die der Stadtschreiber gab, dass die Artemis sie vor allen Feinden, auch den Christen beschützen würde. Alle Befürchtungen, die Demetrius geschürt hatte, waren zer schlagen und die Volksmenge löste sich in kurzer Zeit auf.

Das änderte nichts daran, dass der

Tempel dann doch im frühen 3. Jahrhundert nach Christus durch die Goten zerstört wurde. Damit verschwand mit einem Schlag der Artemiskult in Ephesus und in aller Welt. Die Ängste vor dem Niedergang des Kults, die besonders der Silberschmied Demetrius hatte, waren also nicht ganz unberechtigt. Noch eine einzige Säule des Tempels erinnert uns heute an den großen religiösen Kult der Artemis in Ephesus.

Der lebendige Gott, wie Paulus das den Athenern erklärte hatte, hingegen wohnt nicht in Tempeln.¹⁰ Er lebt durch die Auferstehung Jesu Christi in allen Gläubigen noch heu-

te. Wie Jesus sagte: „Himmel und Erde werden vergehen, meine Worte aber werden nicht vergehen.“¹¹ Sie leben fort in denen, die an Jesus glauben und durch ihn leben. Jeder Versuch, dem christlichen Glauben ein Ende zu machen, scheiterte in der ganzen Geschichte.

Dies ist mein letzter Beitrag zum Thema Archäologie. Ich hoffe mit den sechs Artikeln gezeigt zu haben, wie wertvoll archäologische Ausgrabungen für unser Verständnis der Bibel in der Tat sein können.

Ivan Voser (Thun)

¹ Einer der weltweiten Experten der antiken Stadt Ephesus ist Richard Oster von der Harding School of Theology in Memphis, Tennessee (Früherer Name: Harding Graduate School of Religion; er ist auch Leiter von MTE in Europa, zur Förderung der praktischen Theologie für die Gemeindeglieder in Gemeinden Christi.). Einige Informationen der folgenden Artikel und Bücher von Richard Oster waren mir für diesen Artikel von großer Hilfe: Richard Oster, „Ephesus,“ in Anchor Bible Dictionary Band 2, ed. by D.N. Freedman. Garden City, New York: Doubleday & Co., 1992, 542-49. Den größten Teil der detaillierten Informationen dieses Artikel habe ich dem Artikel „The Ephesian Artemis as an Opponent of Early Christianity,“ Jahrbuch für Antikes Christentum 19 (1976): 24-44 entnommen sowie einige Informationen dem Kommentar „The Acts of the Apostles Part II 13,1-28,31,“ ACU Press, 1984, 101-103. Everett Ferguson, Backgrounds of Early Christianity, Second Edition, Eerdmans Publishing Company, Grand Rapids, Michigan, 1993, 163.

² Eine Auflistung von den Städten, wo ein Tempel, eine religiöse Stätte oder eine Statue von Artemis standen, macht Oster im Artikel „Holy Days in Honor of Artemis,“ in New Documents illustrating Early Christianity. A Review of the Greek Inscriptions and Papyri published in 1979, ed. by G. R. Horsley. North Ryde, New South Wales: The Ancient History Documentary Research Centre, Macquarie University, 1987, Band 4, 74-82.

³ Apostelgeschichte 19, 24,27 ⁴ ebd., 19, 26-27. ⁵ ebd., 19, 28 ⁶ ebd. 19,34 ⁷ ebd. 19,35 ⁸ ebd. 19,34-35 ⁹ ebd. 19,40

¹⁰ ebd. 17,24-25 ¹¹ Matthäus 24,35

Ein guter Grund

Kyle Bratcher, Hildesheim

Ich finde manche Werbesprüche interessant, manche anstößig und manchmal sind sie lustig. Interessant finde ich die Werbung eines bekannten Einrichtungshauses, nämlich: „Wohnst du noch, oder lebst du schon?“ Natürlich wollen sie, dass wir mit unseren Möbeln, Dekoration, usw. zuhause unzufriedener werden und dass wir Kind und Kegel zusammenpacken, um dorthin zu fahren. „Wir holen uns einen Hotdog und Cola,“ sagen wir zu den Kindern. „Liebe Frau, wir können ungestört durchstöbern und einen Kaffee trinken, während die Kinder im Kinderparadies ihre Talente entdecken.“ Diese Firma ist klug. Sie wissen, dass unsere Zufriedenheit täglich in Frage gestellt wird und wenn das Drumherum (Kinder, Freunde, Familie, Haus- & Gartenarbeit) nicht drängt, kann man sich loslassen und träumen. Aus Träumen werden neue Einrichtungen, eine Küche, Gardinen oder eine schicke Lampe. Wohnst du noch zusammen in einer Beziehung oder erlebst Du eine hinreißende Verbindung zu deinem Mann bzw. deiner Frau? Gott hatte das Beste für uns im Sinn, als er folgende Worte durch Mose niederschreiben ließ:

Und Gott, der HERR, baute die Rippe, die er von dem Menschen genommen hatte, zu einer Frau, und er brachte sie zum Menschen. Da sagte der Mensch: Diese endlich ist Gebein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch; diese soll Männin (Frau) heißen, denn vom Mann ist sie genommen. Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden zu einem Fleisch werden. (1. MOSE 2,22-24)

Adam war zu diesem Zeitpunkt frustriert. Den Tieren hatte er kurz zuvor Namen gegeben, aber keinen passenden Partner gefunden. Die „Hoffnung für alle“ (Hfa) übersetzt 1. MOSE 2,20 so:

Für sich selbst aber fand er niemanden, mit dem er leben konnte und der zu ihm passte.

Der Wunsch war stark, das Leben mit einem entsprechenden, sinnvollen Wesen zu teilen. Als Adam Eva sah, jubelte der erste Mensch aus den Tiefen seiner Seele:

„Endlich gibt es jemanden wie mich!

Sie wurde aus einem Teil von mir gemacht - wir gehören zusammen!“
(1.MOSE 2,23; Hfa)

In der hebräischen Sprache sind die Worte *isch* und *ischah* ein Wortspiel: *Mann* und *Männin*. Eine Person, mit der man das Leben teilen kann. Gott hat uns geschaffen, um in einer Beziehung zu leben. Ja, es gibt Ausnahmen, z. B. Jesus und Paulus, aber wir sollen etwas durch Partnerschaft lernen. Die Ehe ist unsere Ausbildung, unser Übungsplatz, um Gottes Strategie für Beziehungen kennenzulernen und auch, dass wir lernen, in Beziehung mit ihm zu leben. Die Frau ist in die Beziehung hineingebracht, so dass der Mann lernen kann, was es heißt Mensch zu sein und wie er in Verbindung mit seinem Schöpfer steht. Sie macht die Partnerschaft komplett und vollständig. Vielleicht bringe ich einige auf die Palme, wenn ich sage, dass eine Person nicht vollständig ist, wenn er oder sie allein ist. Verstehen Sie mich nicht falsch. Singles sind auch von Gott geliebt und Gott kann sie auch in seinem Reich gebrauchen. Wir leben halt in einer unvollkommenen Welt. Eine Anmerkung für die Geschiedenen: Der Schmerz einer Scheidung kann auch tief sitzen und Gefühle von Versagen hervorrufen. Gott will Sie hei-

len und in eine geistliche Gemeinschaft führen bzw. begleiten, wo Sie Unterstützung und Verbindungen finden können. In so einer Gemeinschaft können Sie Gottes Plan erleben, indem Sie lernen, was Sie richtig und falsch in Beziehungen tun oder getan haben. Übrigens, das gilt auch für Singles und diejenigen, die verheiratet sind, glücklich oder nicht. Wir lernen doch etwas Grundlegendes, wenn wir in einer Beziehung sind. Eva ergänzt Adam und macht die Menschheit möglich. Adam sagt: „Diese endlich ist Gebein von meinem Gebein ...“. Als er Eva kennenlernt, hilft sie ihm, sich seiner selbst bewusster zu werden. Jeder Partner braucht den anderen, um sich selber kennenzulernen.

Eigentlich ist die Sache mit Adam und Eva die erste „Nicht-Gut“-Erfahrung in der Bibel. Durch die ganze Schöpfungsgeschichte sprach Gott jeden Tag „und es war gut!“ Jetzt sagte Gott, „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei.“ (2. MOSE 2,18) Gott lässt Adam selber herausfinden, dass er ein Wesen wie Eva nötig hat. Sein Plan war es, dass Mann und Frau eine Einheit bilden, Kinder bekommen und in die Welt setzen. Auch die Familie ist als ein Bild zu sehen, für seine Beziehung zu uns und umgekehrt unsere Beziehung zu ihm.

Nach dem Sündenfall wird dieses Bild verzerrt. Mann und Frau sind jetzt getrennt, werden die Härte des Lebens erfahren und merken, wie gebrochen sie sind. Um einige Dinge werden sie kämpfen müssen: Kinder zu bekommen oder entscheiden, kinderlos zu bleiben. Das heißt: Wir leben immer noch mit den Konsequenzen des Sündenfalls. „Da der Mann sich selbst nur innerhalb einer Beziehung mit seiner Frau besser kennenlernen kann, versteht man, warum die Bibel so hart mit Ehebruch und Homosexualität umgeht. Es sind verzerrte Bilder, von dem was es heißt, Mensch zu sein. Dies nur von einem moralischen Standpunkt her zu sehen, ist grob vereinfacht. Von der Bibel her ist es nicht eine Frage der Moral, sondern eine Frage des Menschseins.“¹

So lautet meine Frage an Sie: Wie gut kennen Sie sich? Sind Sie bereit, Ihre Schwächen, Sünden oder Missgeschicke zuzugeben? Sind Sie verheiratet? Dann ist Ihr Partner/-in Ihre Bezugsperson. Fangen Sie mit ihr oder ihm an. Leben Sie mit jemandem unehelich zusammen? Dann möchte ich Sie ermutigen, sich eine Frage zu stellen: Wovor habe ich Angst? Mein Versprechen zu geben? Eine Verpflichtung einzugehen? Sind Sie Single und suchen nach den Richtigen/der Richtigen? Wie wäre es mit

diesem Gebet: Gott bereite Du mich vor, ändere mich, so dass ich die Person werden kann, die heilend und verantwortlich in einer Ehe leben kann. Wenn Beziehungen immer wieder auseinander gehen oder die Sehnsucht groß ist, jemanden zu finden, aber die richtige Person noch nicht im Blickfeld ist, dann kann man die Zeit nutzen, um weiterhin an seiner Beziehung zu Gott zu arbeiten, in der Gemeinde zu dienen, vielleicht Gott neu entdecken durch seinen Sohn Jesus. Möge Gott uns alle, egal wie unsere gegenwärtigen Umstände sind, auf dem Weg in Richtung seines Heils leiten.

¹ Jacques Ellul, „On Freedom, Love, and Power“, S. 54

